

Perspektiven für die sprachliche Bildung in Hessen: Erkenntnisse aus der Auftaktbefragung



Einleitungstext

Wie wird alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung in Hessen umgesetzt? Welche Herausforderungen bestehen im pädagogischen Alltag und welche Unterstützung wünschen sich pädagogische Fachkräfte?

Diesen Fragestellungen widmete sich die Befragung zur Anmeldung der Auftaktveranstaltung des Kompetenzzentrums Kinder.Sprachen.Zukunft., die am 9. Juni 2026 im Schloss Biebrich stattfand. Rund 200 Teilnehmende aus Praxis, Wissenschaft, Verwaltung und weiteren Handlungsfeldern kamen zusammen, um sich über die Zukunft der sprachlichen Bildung und Förderung in Hessen auszutauschen.

Die Ergebnisse der Befragung geben einen Einblick in die Perspektiven, Bedarfe und Erwartungen der Teilnehmenden. Sie zeigen, welche Themen besonders relevant sind, wo Handlungsbedarf gesehen wird und welche Impulse für die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung gesetzt werden sollten. Gleichzeitig bilden sie eine wichtige Grundlage für die zukünftige Arbeit des Kompetenzzentrums Kinder.Sprachen.Zukunft., welches seine Angebote konsequent an den Bedürfnissen der pädagogischen Fachkräfte und ihrem Praxisalltag ausrichtet. Die Fragen wurden so formuliert, dass sich insbesondere die Bedarfe und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der sprachlichen Bildung und Förderung in Hessen daraus ableiten lassen können.

Hier erhalten Sie einen Überblick zu den zentralen Erkenntnissen.

Kinder. Sprachen. Zukunft.

Kompetenzzentrum für sprachliche Bildung und Förderung in der frühen Kindheit in Hessen
kontakt@kompetenzzentrum-sprache-hessen.de | www.kompetenzzentrum-sprache-hessen.de

Gefördert durch



HESSEN



Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung wird in vielen Einrichtungen als Querschnittsaufgabe verstanden und in den gesamten pädagogischen Alltag integriert, wobei der Fokus auf Leseförderung, Interaktion, sozialer Teilhabe und sprachlicher Begleitung in Alltagssituationen liegt. Dies orientiert sich an den Leitprinzipien des Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) und wird durch das sprachliche Begleiten von Schlüsselsituationen und situativen Sprachanlässen der Kinder umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Interaktion, begleitet durch Beratungs- und Schulungsangebote für Teams sowie altersgerecht vorbereitete Materialien und Angebote für Familien, wie Buchausleihetaschen und individuelle Beratung.

Methoden und Materialien

Vielfältige Methoden und Materialien kommen zum Einsatz, welche die Interaktion zwischen ein- und mehrsprachigen Kindern und pädagogischen Fachkräften unterstützen. Dazu zählen bspw. Symbolkarten, Bildkarten-Ringe zur Unterstützung mehrsprachiger Kinder, interaktive Tafeln mit Stiften, Bücherwagen mit mehrsprachigen Büchern und Sprachwerkstätten. Häufig genannte Aktivitäten sind Vorleseprojekte, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Lieder, Reime, Fingerspiele und der Einsatz von digitalen Geräten wie „sprechende Stifte“ und Leseeulen. Auch die Nutzung von kitainternen und öffentlichen Büchereien, sowie die Arbeit mit Geschichtensäckchen und Erzählkreisen sind weit verbreitet. Einige Einrichtungen setzen auf gebärdenunterstützende Kommunikation (GuK) und lautsprachunterstützende Gebärden (LuG).

Viele Einrichtungen nutzen digitale Medien noch selten zur sprachlichen Bildung und Förderung. Begründet wurde dies aufgrund mangelnder Ausstattung, fehlendem WLAN, Unsicherheiten der Umsetzung im Team oder der Überzeugung, dass analoge Methoden vorzuziehen sind. In einigen Kitas hingegen befinden sich die Einrichtungen in der Einführungs- oder Erprobungsphase, schulen ihre Teams oder entwickeln Konzepte zur Nutzung digitaler Medien. Werden digitale Medien eingesetzt, dienen sie häufig der Recherche von Kinderthemen, der kreativen Fotodokumentation, als Impuls für Erzählrunden oder zur Gestaltung von Portfolios. Tablets werden oft für Musik, Hörgeschichten, Sprachspiele, Bilderbuchkinos und zur Unterstützung der sprachlichen Bildung eingesetzt, wobei die Bedeutung eines bewussten und altersgerechten Einsatzes sowie die pädagogische Begleitung durch Fachkräfte betont wurden.

Alltägliche Integration und Interaktion

Die Sprachbildung erfolgt kontinuierlich in allen Alltagssituationen wie Begrüßung, Mahlzeiten, Wickeln, Anziehen, Freispiel und Lernangeboten. Fachkräfte begleiten Handlungen sprachlich, greifen Gespräche der Kinder aktiv auf, erweitern deren Äußerungen modellhaft und ermutigen sie zur sprachlichen Äußerung. Eine feinfühlig, dialogorientierte Haltung und eine gute Interaktionsqualität sind dabei zentral. Es wird Wert daraufgelegt, Sprachanlässe bewusst zu schaffen und die Umgebung sprachförderlich zu gestalten. Auch die emotionale Begleitung in Konfliktsituationen sowie beim Trösten werden als Teil der sprachlichen Bildung und Förderung gesehen.

Teamqualifizierung und Zusammenarbeit mit Familien

Regelmäßige Teamtreffen und Fortbildungen zu Themen wie Sprachbildungsstrategien, Inklusion, Medienarbeit und Zusammenarbeit mit Familien werden als grundlegend



herausgestellt. Fachkräfte reflektieren ihre Rolle als Sprachvorbilder und ihr eigenes Sprachhandeln. Einige Einrichtungen betonen die Bedeutung der Arbeit der Sprachmultiplikatorinnen und Sprachmultiplikatoren, welche die Sprachbildungsarbeit koordinieren und das Team schulen. Die Zusammenarbeit mit Familien wird durch Eltern-Sprach-Sprechstunden, Elterngespräche und die Sichtbarmachung vielfältiger Familiensprachen gestärkt. Darüber hinaus werden spezielle Informationsangebote für Familien umgesetzt, die sie für die Bedeutung und Förderung von Sprache sensibilisieren sollen.

Herausforderungen im pädagogischen Alltag

Obwohl die alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung in vielen Einrichtungen konzeptionell verankert ist, besteht noch Bedarf an einem tieferen Verständnis bzw. einer gemeinsamen Orientierung. Es besteht weiterhin eine Nachfrage nach neuen Methoden für spezifische linguistische Bereiche wie Wortschatzerweiterung oder phonologische Bewusstheit. Die Qualität der Umsetzung variiert je nach Haltung, Sprachverständnis und Qualifikation der Fachkräfte. Die Reflexion des eigenen Sprachverhaltens und die Anpassung an die Bedarfe der Kinder sind kontinuierliche Prozesse, die durch Fachberatung und kollegialen Austausch unterstützt werden. Eine sichere und wertschätzende Beziehung, in der sich Kinder wohlfühlen und mit ihren Kommunikationsbeiträgen ernst genommen werden, wird als zentrale Grundlage für die Entwicklung von Sprechfreude und den Spracherwerb betrachtet.

Im pädagogischen Alltag werden verschiedene Stolpersteine in der sprachlichen Bildung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Auftaktveranstaltung identifiziert, wobei Personal- und Zeitmangel am häufigsten genannt werden. Diese Engpässe führen dazu, dass Fachkräfte oft nicht die nötige Zeit für individuelle sprachliche Bildung und Förderung, intensive Dialoge oder die Reflexion sprachlicher Interaktionen finden. Diese Situation wird durch große Gruppen, hohe Krankenstände und den Wegfall zusätzlicher Fachkräfte, wie der Sprach-Kitas, verschärft.

Ein weiterer zentraler Punkt aus der Perspektive der Befragten ist die Heterogenität der Kindergruppen, insbesondere der unterschiedliche Sprachstand der Kinder, der hohe Anteil an Kindern mit verschiedenen Familiensprachen sowie Kinder mit besonderem Förderbedarf oder möglichen Sprachentwicklungsstörungen. Dies erfordert von den Fachkräften ein hohes Maß an Flexibilität und spezifischem Wissen, das durch mangelnde Qualifikation und fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten nicht ausreichend vorhanden ist. Auch die Haltung der Fachkräfte, ihre Motivation und ihr Bewusstsein für die Bedeutung sprachlicher Bildung spielen eine Rolle, wobei Stress und Überlastung die Umsetzung erschweren.

Die Zusammenarbeit mit den Familien wird als eine Herausforderung beschrieben, vor allem, wenn Eltern die Hauptverantwortung für sprachliche Bildung der Kita zuschreiben und selbst wenig sprachliche Anregung im häuslichen Umfeld bieten können. Genannt wurde, dass Sprachbarrieren zwischen Fachkräften, Kindern und Eltern den Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erschweren.

Weitere Stolpersteine umfassen bürokratische Anforderungen, fehlende Investitionen in den Bildungsbereich, unzureichende Materialien und Räumlichkeiten sowie die Schwierigkeit, theoretische Konzepte in die Praxis zu übertragen. Auch die mangelnde Qualitätssicherung und fehlende Standards für Träger und Fortbildungsanbieter werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bemängelt. Die Überlastung der Kitas und die damit einhergehende Reduzierung des Alltags auf einen „Versorgungsmodus“ statt echter Sprachinteraktion beeinträchtigen die Qualität der sprachlichen Bildung erheblich.



Mehrsprachigkeit im pädagogischen Alltag

Die Sichtbarkeit der verschiedenen Sprachen der Kinder in den hessischen Einrichtungen variiert stark, von „wenig/kaum“ bis „sehr gut“ oder „absolut sichtbar“. Viele Einrichtungen sehen Potential darin, die Sprachenvielfalt bewusster aufzugreifen.

Methoden zur Sichtbarmachung von Sprachen

Vielfältige Ansätze werden genutzt, um die Sprachen der Kinder sichtbar zu machen. Dazu gehören mehrsprachige Begrüßungen im Eingangsbereich, Willkommensschilder, Flaggen verschiedener Länder, mehrsprachige Bücher und Bilderbücher (oft in Bibliotheken oder durch Apps), Lieder und Reime in verschiedenen Sprachen sowie mehrsprachige Beschreibungen von Abläufen und Aushängen. Viele Einrichtungen nutzen auch technische Hilfsmittel wie Übersetzungsgeräte, Apps mit Übersetzungsfunktion oder Audio-QR-Codes. Einige Einrichtungen betonen, dass die Sichtbarkeit der Sprachen noch ausbaufähig ist, insbesondere im Raumkonzept, in der Zusammenarbeit mit Familien und Einbindung von verschiedenen Sprachen in den pädagogischen Alltag. In den Antworten wurde der Wunsch nach einer stärkeren Verbreitung des Translanguaging-Ansatzes und einer kultur- und diversitätssensiblen Teamkultur geäußert.

Einbindung von Familien und Fachkräften

Die Einbindung der Familien spielt eine große Rolle. Dies geschieht durch mehrsprachige Infobroschüren, Elternbriefe, Elterninformationen in verschiedenen Sprachen oder Angebote mehrsprachiger Vorlesetage gemeinsam mit den Familien. Einige Befragte berichten davon, dass sie sowohl Dolmetscherinnen und Dolmetscher als auch die Mehrsprachigkeit der pädagogischen Fachkräfte als Ressource einsetzen, um Gespräche in verschiedenen Sprachen mit den Familien zu führen.

Herausforderungen

Trotz einer großflächigen mehrsprachigkeitssensiblen und -positiven Haltung berichten die Teilnehmenden von Herausforderungen bei der Integration von verschiedenen Sprachen in den pädagogischen Alltag:

Personal- und Zeitmangel als zentrale Hürden

Ein wiederkehrendes Thema ist der Mangel an Zeit und Personal, der die bewusste Integration von Mehrsprachigkeit in den pädagogischen Alltag erschwert. Hohe Fluktuation in den Teams, laufende Teamentwicklungsprozesse und ein hoher Krankenstand binden Ressourcen, die für die konzeptionelle Vertiefung von Mehrsprachigkeit in der pädagogischen Praxis fehlen. Viele Fachkräfte fühlen sich bereits stark durch die Betreuung großer Gruppen belastet, was die Umsetzung pädagogischer Konzepte zur Mehrsprachigkeit zusätzlich erschwert. Diese Faktoren führen dazu, dass die bewusste sprachliche Interaktion oft in den Hintergrund rückt und gute Ideen nicht umgesetzt werden können.

Transition und das Sprach-Kita-Programm

Einige Befragte berichten davon, dass der Fokus des Schulsystems auf die deutsche Sprache und der gesellschaftliche Druck, Deutsch als Alltagssprache zu priorisieren, die Integration von verschiedenen Sprachen in den Einrichtungen beeinflussen. Die fehlende Weiterfinanzierung von Sprachförderkräften und die Sorge um die Qualität der sprachlichen Bildung und Förderung bei Auslaufen von Sprachkita-Stunden werden ebenfalls als große Bedenken genannt.



Zusammenarbeit mit Familien

Der Austausch mit Familien über die Sprachentwicklung ihrer Kinder erfolgt primär über direkte Kommunikationswege. Dazu gehören regelmäßige Entwicklungsgespräche auf Grundlage der Instrumente zur Sprachstandserfassung, die jährlich stattfinden und einen festen Bestandteil des Austauschs zwischen den pädagogischen Fachkräften und Familien bilden. Tür-und-Angel-Gespräche wurden ebenfalls häufig genannt, um einen flexiblen und bedarfsorientierten Austausch im Alltag zu ermöglichen. Viele Teilnehmende betonen die Bedeutung einer persönlichen Ansprache und eines vertrauensvollen Beziehungsaufbaus.

Ergänzende Formate und Angebote

Viele Teilnehmende berichten, dass sie durch Elternabende, Informationsveranstaltungen und Elterncafés, die thematischen Schwerpunkte wie Mehrsprachigkeit oder alltagsintegrierte Sprachbildung aufgreifen. Zum Einsatz kommen dabei Projektausstellungen, Aushänge und Infostände. Digitale Lösungen wie Kita-Apps mit Übersetzungsfunktionen, WhatsApp und E-Mail werden zunehmend eingesetzt, um Familien zu erreichen. Zur Unterstützung bei Sprachbarrieren werden Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Übersetzungs-Apps oder mehrsprachige Mitarbeitende herangezogen. Einige Einrichtungen bieten zudem Beratungsangebote durch Sprachfachkräfte an, begleiten Familien persönlich im „Plapperstübchen“ oder organisieren mehrsprachige Buchausleihen.

Zusammenarbeit im Netzwerk

Einige Teilnehmende berichten von der wichtigen Zusammenarbeit mit externen Expertinnen und Experten im Sozialraum wie bspw. der Logopädie oder den (Grund-)Schulen. Durch gemeinsame Aktionen, Eltern-Kind-Angebote oder die Einbindung des Elternbeirats schaffen einige Einrichtungen Austauschmöglichkeiten unter den Familien.

Informationsmaterialien für Familien

Es besteht ein großer Bedarf an mehrsprachigen Informationsmaterialien für die Zusammenarbeit mit Familien, insbesondere für den Kita-Alltag. Viele wünschen sich Material, das schnell und unkompliziert eingesetzt werden kann, wie mehrsprachige Elterninfos, Broschüren, Flyer und Poster. Ein wiederkehrendes Thema ist die Notwendigkeit einer breiteren Auswahl an Materialien, um auch Familien mit seltenen vertretenen Sprachen barrierefrei und wertschätzend erreichen zu können. Dabei wird betont, dass diese Materialien leicht verständlich sein und die Lebensrealität der Familien widerspiegeln sollten, um Vertrauen und Zugehörigkeit zu schaffen.

Inhaltlich werden spezifische Themen für Informationsmaterialien genannt, darunter die Sprachentwicklung, alltagsnahe Sprachförderung zu Hause, die Bedeutung von Mehrsprachigkeit und der Erstsprache, sowie praktische Anregungen und Spielideen. Auch Informationen zum deutschen Kita-System, pädagogische Abläufe, die Wichtigkeit des Kitabesuchs und Kompetenzen für den Schulstart werden gewünscht. Einige wünschen sich auch Aufklärungsbögen zu den wichtigsten Themen der Sprachbildung, Infos zu Hilfesystemen und regionalen Vernetzungs- sowie Finanzierungsmöglichkeiten.

Es gibt auch viele Teilnehmende, die angeben, bereits ausreichend mit Informationsmaterialien versorgt zu sein oder zu wissen, wo sie Informationen finden. Dennoch spiegelt sich eine große Offenheit für neue Ideen und Materialien wider. Ein besonderes Anliegen ist die Aufklärung über die Wichtigkeit von Sprechen, Zuhören, Vorlesen und den Umgang mit Mehrsprachigkeit, um Familien zu stärken, ihre Familiensprachen weiterhin im familiären Alltag einzusetzen. Fortbildungen für Mitarbeitende zu Themen wie



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Umgang mit Diversität und kulturspezifischen Informationen werden ebenfalls als sehr wichtig erachtet.

Bedarf an Dolmetscherinnen und Dolmetschern

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der vereinfachte Zugriff auf Dolmetscherinnen und Dolmetscher, idealerweise mit pädagogischem Verständnis, sowie gute und verlässliche digitale Übersetzungsmöglichkeiten. Es wird auch der Wunsch nach digitalen Lösungen wie einer Kita-App mit integrierter Übersetzungsfunktion oder Apps mit Vorlese- und Übersetzungsfunktion für Familien geäußert. Bild- und Filmmaterial in kurzer, einfacher Sprache wird ebenfalls als hilfreich erachtet.

Handlungsansätze für das Kompetenzzentrum Kinder.Sprachen.Zukunft.

Die vielfältigen Rückmeldungen aus der Praxis machen deutlich: Der pädagogische Alltag ist hochkomplex, und die Fachkräfte leisten eine wertvolle Arbeit in der sprachlichen Bildung und Förderung. Gleichzeitig zeigen die genannten Herausforderungen, dass ein Bedarf an alltagsintegrierter und passgenauer Unterstützung besteht.

Als Kompetenzzentrum nehmen wir die geäußerten Bedarfe ernst und möchten auf Grundlage der Befragung konkrete Handlungsansätze und Lösungsvorschläge entwickeln, um den praktischen Alltag der pädagogischen Fachkräfte in Hessen schrittweise zu stärken und zu optimieren. Aus den Ergebnissen der Auftaktbefragung und dem Auftrag des Kompetenzzentrums ergeben sich für das Kompetenzzentrum folgende Schwerpunkte:

Unterstützungsstrukturen im pädagogischen Alltag etablieren

Regional verortete Sprach-Coaches sollen Akteuren in der frühen Bildung beratend zur Seite stehen. Zudem wird mit der digitalen Lernplattform und dem KI-gestützten Chatbot „MiRa“ ein niedrigschwelliges Angebot entwickelt, das es Fachkräften ermöglichen soll, sich fachliche Impulse und evidenzbasierte Antworten auf Praxisfragen zeit- und ortsunabhängig einzuholen.

Sicherheit im Umgang mit Mehrsprachigkeit und Heterogenität fördern

Das Kompetenzzentrum versteht Mehrsprachigkeit als Ressource und bildet pädagogische Fachkräfte im Umgang mit Heterogenität fort. In der sog. „Lernwelt“ erhalten alle Akteurinnen und Akteure in der frühen Bildung Qualifizierungsangebote rund um Themen, wie bspw. Auffälligkeiten im Spracherwerb, Sprachentwicklungsstörungen, Entwicklungsstörungen oder Behinderungen. Auf der zentralen digitalen Plattform „Sprach-Wissen“ sollen zudem konkrete Methoden und Best-Practice-Beispiele gebündelt werden, um den Teams alltagstaugliche Werkzeuge für eine diversitätssensible Praxis an die Hand zu geben.

Brücken bauen in der Zusammenarbeit mit Familien

Der Wunsch nach direkt einsetzbaren Hilfsmitteln wird vom Kompetenzzentrum aufgegriffen. Das Kompetenzzentrum strebt an, mehrsprachige Informationsmaterialien, Elternbriefe und Aufklärungsbögen über die Website zentral zum direkten Download bereitzustellen. Ergänzend sollen Formate wie der Podcast „Sprachen Live“ oder Webinare entwickelt werden, die sich gezielt an die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der frühen Bildung richten, um diese niedrigschwellig über Themen rund um sprachliche Bildung und Förderung zu informieren.



Digitale Medien als ergänzendes Werkzeug erschließen

Das Kompetenzzentrum möchte einen Raum bieten, den pädagogisch begleiteten Einsatz digitaler Instrumente zu erproben und zu reflektieren. In themenspezifischen Fortbildungsmodulen in der Lernwelt sollen Konzepte erarbeitet werden, wie digitale Medien als selbstverständlicher und entlastender Teil der Sprachbildung in Hessen genutzt werden können.

Fazit: Gemeinsame Netzwerke stärken und verstetigen

Nicht zuletzt äußerten viele Teilnehmende Bedenken hinsichtlich des Auslaufens bewährter Programme (u.a. Sprach-Kitas) und wünschten sich eine kontinuierliche, nachhaltige Begleitung. Um dem zu begegnen, bündelt die Gesamtstrategie „Starke Sprache, alle Kitas“ die bisherigen Förder-, Beratungs- und Unterstützungsangebote in einer nachhaltigen Struktur. Der Fokus verlagert sich dabei von zeitlich befristeten Sonderprogrammen für einzelne Einrichtungen hin zu einer dauerhaften, verlässlichen und flächendeckenden Sprachbildung. Diese soll mit einer entsprechenden Qualitätsentwicklung in nahezu allen der rund 4.500 hessischen Kitas einhergehen. Ein wichtiger Baustein dieses landesweiten frühkindlichen Unterstützungssystems stellt das Kompetenzzentrum Kinder.Sprachen.Zukunft. dar. Die Zielsetzung besteht darin, ein wissenschaftlich fundiertes, praxistaugliches und tragfähiges Gesamtkonzept für die sprachliche Bildung und Förderung in Hessen zu etablieren.¹

Die im Rahmen der Umfrage identifizierten Stolpersteine und Wünsche bilden eine zentrale Orientierung für die inhaltliche Ausrichtung des Kompetenzzentrums, um gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren passgenaue Antworten auf die Anforderungen im pädagogischen Alltag zu finden und den Kindern bestmögliches sprachreiches Umfeld zu bieten.

¹ Weiterführende Informationen zur Gesamtstrategie „Starke Sprache, alle Kitas“ in Hessen finden Sie auf folgender Website: <https://soziales.hessen.de/kinder-und-jugendliche/fruehkindliche-bildung/sprachliche-bildung-und-sprachfoerderung>